

IN KÜRZE

Beeindruckende Fortschritte



Zahlreiche Einwohnerinnen und Einwohner interessierten sich über die Fortschritte bei der Abwasserreinigungsanlage in Bendern.

BENDERN – Am vergangenen Dienstagabend besuchten auf Einladung der FBP-Ortsgruppe Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinde Gamprin-Bendern die Abwasserreinigungsanlage Bendern.

Alois Blank freute sich in seiner Begrüssung trotz des regnerischen Wetters über das rege Interesse. Sein besonderer Dank galt dem neuen Geschäftsführer der ARA, Hilmar Hasler, der sich spontan bereit erklärt hatte, die Exkursion persönlich zu begleiten.

Im gemeinsamen Rundgang wurden die Besucher zu den einzelnen Prozessstufen der Abwasserreinigung geführt. Kaum zu glauben war der riechbare Geruchsunterschied zwischen den alten und neuen Anlagen, die eine wichtige Immissionsentlastung für die Anwohner sicherstellen werden. Der Weg führte zurück durch die unterirdischen Räume bis hin zum Prozessleitsystem, wo die Komplexität der gesamten Prozessüberwachung deutlich wurde.

Abschliessend wurde in einer Diavorführung die gesamten Abläufe der ARA noch einmal verdeutlicht. Hilmar Hasler informierte die Besucher über die geplanten Ausbaustufen der ARA, die zusätzliche Investitionen seitens der Gemeinden und des Landes erforderten. Beeindruckend ist die projektierte Entwässerungs- und Trocknungsanlage für den Klärschlamm. Nach der Inbetriebsetzung der neuen Trocknungs-Anlage, Ende 2005 können die Klärschlammtransporte massiv reduziert werden. In der offenen Diskussion kam zum Ausdruck, welchen Stellenwert die Abwasserreinigungsanlage für unser Land einnimmt und welcher Beitrag die Gemeinde Gamprin-Bendern dazu leistet. Die Teilnehmer stimmten darin überein, dass die landesweite Zusammenlegung der Abwasserreinigung eine gute Sache war.

Architektur-Studenten präsentieren Entwürfe



VADUZ – Am kommenden Dienstag, 8. Juli, präsentieren die Architekturstudenten der Fachhochschule Liechtenstein ihre Semesterarbeiten. Während des ganzen Tages werden die Studenten mit den Dozenten und Experten diskutieren. International tätige Architekten aus London, München, Zürich und Innsbruck sind anwesend und begutachten die Entwürfe. Die Pläne und Modelle sind am Mittwoch und Donnerstag von 8.30 bis 18 Uhr im Atelier der Hochschule sowie in der Ausstellungshalle der Gemeinde Vaduz (Sperry-Areal) zu sehen. Die Ausstellung ist an allen Tagen frei zugänglich.

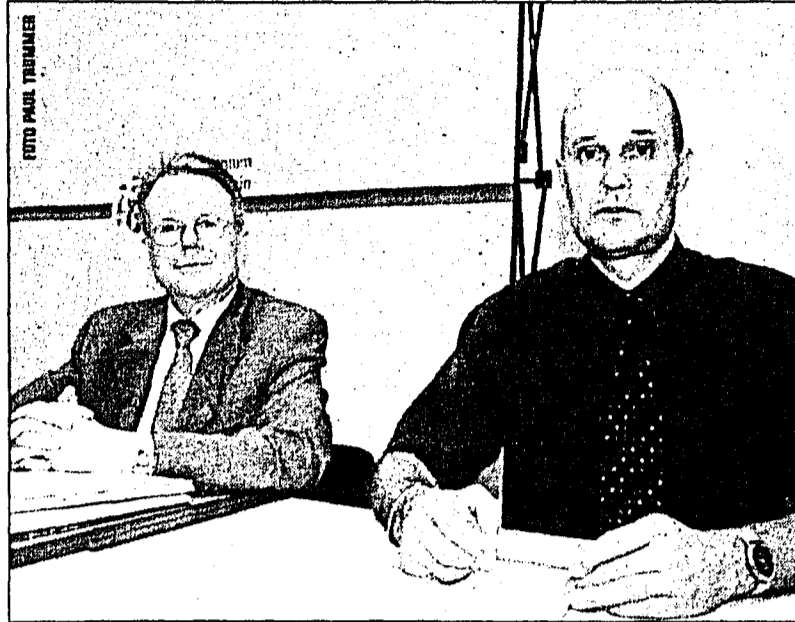
«Zahn um Zahn» hat Konjunktur

Gewaltsschutzkommission entwickelt Strategie gegen öffentliche Gewalt

VADUZ – Jugendliche argumentieren schneller mit den Fäusten als frühere Generationen. Rechtsradikaler Habitus gilt als chic und lässig. Auch das ländliche Liechtenstein muss Strategien gegen öffentliche Gewalt entwickeln. Die Regierung hat eine beratende Gewaltsschutzkommission (GSK) geschaffen, um Gewalttendenzen rechtzeitig die Spitze zu brechen.

• Kornelia Pfeiffer

Jeder fünfte Jugendliche in Liechtenstein wurde in seiner Freizeit von anderen absichtlich verletzt. Jeder Fünfte war schon einmal in eine Schlägerei verwickelt und ebenfalls jeder Fünfte hat erlebt, wie andere sein Eigentum mutwillig beschädigten. Dies zeigt die Liechtensteinische Jugendstudie von 1999. Erschreckend scheint auch die Zunahme von Beschimpfungen und Beleidigungen an der Schule und am Arbeitsplatz. 64 Prozent der Jugendlichen waren bereits mit verbaler Gewalt konfrontiert. Die Schwelle, andere zu verletzen, ist gesunken, sagte Jules Hoch, Leiter der Kriminalpolizei und Vorsitzender der Gewaltsschutzkommission gestern bei einer Medienkonferenz. Die Erfahrung mit Gewalt zeigt andere Dimensionen als die offizielle Polizeistatistik. Darin haben sich in den letzten fünf Jahren lediglich die Sachbeschä-



«Auch wenn wir immer mit Gewalt leben müssen, geht es darum, Gewalt in Grenzen zu halten», unterstrich Innenminister Alois Ospelt (links) die neue Gewaltpolitik. Rechts: Jules Hoch, Chef der Kriminalpolizei und Vorsitzender der Gewaltsschutzkommission.

digungen fast verdoppelt, von 104 im Jahr 1997 auf 195 im Jahr 2002. Nicht um das Hellfeld der Statistik gehe es, so Jules Hoch, sondern das Dunkelfeld der Gewalterfahrung zu beobachten und aktiv zu reagieren sei die Aufgabe der Gewaltsschutzkommission. Liechtenstein sei immer noch ein sicheres Land, doch gelte es schon frühzeitig Gegenstrategien zum Phänomen öffentlicher Gewalt zu entwickeln. Im besonderen Fokus stehe die Jugendgewalt. Um rechtsradikale Aktivitäten zu bekämpfen, erhielt die

Landespolizei 1999 den Auftrag, Massnahmen zu ergreifen. Daraus entstand die Fachgruppe Rechtsradikalismus, dann die Koordinationsgruppe Rechtsradikalismus, schliesslich die Arbeitsgruppe Gewaltsschutz, die seit 24. Juni als ständige Gewaltsschutzkommission als beratendes Gremium der Regierung arbeitet. Die Gefahr sei akut, erklärte Innenminister Alois Ospelt, dass sich die Gesellschaft an einen erhöhten Gewaltpegel gewöhne. «Auch wenn wir immer mit Gewalt leben müssen, geht

es darum, Gewalt im öffentlichen Raum in Grenzen zu halten», unterstrich der Regierungsrat die künftige aktive Gewaltpolitik. Die rechtsradikale Szene im Auge zu behalten, wird eine Aufgabe sein. Nicht ideologisch motivierten Rechtsradikalismus beobachtet Jules Hoch seit etwa vier Jahren, sondern einen symptomatischen Rechtsradikalismus unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Gewalt-Skins gäbe es nur etwa eine Handvoll. Sorge mache ihm vielmehr, dass ein rechtsradikaler Habitus heute als chic, in und lässig gelte. Doch unternehme Liechtenstein bereits Schritte zur Gewaltprävention. Da sich Gewalt an den Schulen konzentriere, sei ein viel versprechender Schritt die geplante Sozialarbeit an liechtensteinischen Schulen. Die Gewaltsschutzkommission ist vielschichtig zusammengesetzt. Den Vorsitz hat der Chef der Kriminalpolizei Jules Hoch. Mitglieder sind Ludwig Frommelt vom Kinder- und Jugenddienst, der Staatsanwalt Frank Haun, der Schulpsychologe Beat Manz, Schulinspektor Helmut Müssner und Jugendtreffleiter Peter Frick. Die GSK ist keine Anlaufstelle für Gewaltopfer, sondern soll Gewaltentwicklungen beobachten, Interventionsstrategien vorschlagen und die Öffentlichkeit sensibler machen für die stärkere Tendenz, Gewalt als Argument einzusetzen.

Post wird hohe Qualität zugesprochen

Qualitätsanalyse bescheinigt der Post AG sehr gute Werte

VADUZ – Im Durchschnitt erreichen die A-Post Briefe und beinahe 99 Prozent der B-Post ihr Ziel in der vorgegebenen Zeit. Diese für die Post AG sehr gute Qualitätsauszeichnung ergab eine Untersuchung des Amtes für Volkswirtschaft.

Des Weiteren kamen 99 Prozent aller Briefe in sehr gutem oder gutem Zustand beim Empfänger an. Die Regierung hat gemäss Verordnung aus dem Jahre 1999 dem Amt für Volkswirtschaft die Aufgabe übertragen, einmal jährlich die Qualität des Universaldienstes der Post AG zu überprüfen. Hierbei stehen die Laufzeit und der Qualitätszustand der Briefe im Mittelpunkt der Untersuchung. Insgesamt machte das Amt für Volkswirtschaft im Jahre 2002 drei Erhebungen, bei welchen gesamthaft 120 Briefe aus 12 Gemeinden versandt wurden. Die Ergebnisse dieser Untersuchung ergaben für die Post sehr gute Wer-

te und damit einen hohen Qualitätsstandard.

Nahe an 100 Prozent

Die Laufzeituntersuchung von A- und B-Post ergab für die Post AG Werte, die sehr nahe an 100 Prozent liegen. Bei der A-Post kamen rund 96 Prozent aller Briefe am folgenden Tag beim Empfänger an. 98,3 Prozent der Briefe erreichten den Empfänger am zweiten Tag nach der Aufgabe des Briefes. Herbert Rüdiger, Geschäftsführer der Post AG, zeigte sich mit den Ergebnissen zufrieden. «Es freut mich, dass der Post eine solch hohe Qualitätsauszeichnung zugesprochen wird, wengleich die Resultate leicht unter den Erwartungen des Managements liegen. Diese Qualitätsauszeichnung gilt für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Post AG, ohne die ein solches Ergebnis nicht zustande kommen würde.» Das Amt für Volkswirtschaft bestätigte in Ihrer Analyse

restimierend, dass damit von der Post AG die von der Postverordnung vorgeschriebenen Fristen eingehalten werden.

Sehr guter Zustand

Ausserdem untersuchte das Amt für Volkswirtschaft den Qualitätszustand der Briefe beim Empfänger. Hierbei kamen 99 Prozent aller in der Untersuchung verschickten Briefe in sehr gutem Zustand beim

Empfänger an. Lediglich ein Brief wurde als mässig bezeichnet. In einem schlechten Zustand kam kein Brief beim Empfänger an. «Es war immer schon ein Bestreben der Post AG, mit den von den Kunden uns anvertrauten Postsendungen verantwortungs- und rücksichtsvoll umzugehen. Dieses Ergebnis belegt, dass wir dieses Vorhaben in eindrücklicher Art und Weise umsetzen» wie Herbert Rüdiger ausführt.

ANZEIGE

VEREIN ALBATROS
präsentiert
im Innenhof der Liechtensteinischen
Landesbank, Vaduz
am 5. Juli ab 17.00 Uhr



18.30 Modeschau präsentiert von Kindern und Erwachsenen
2003
19.30 Ratalatsch Guggamusik
20.30 Die Regierung Music Performance Eintritt frei



Qualitätsanalyse des Amtes für Volkswirtschaft bescheinigt der Post AG hervorragende Werte bei Laufzeit und Qualitätszustand der Briefe